

Stadtjournal

März 2018



Das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona

Neues aus der Stadt

HSR-Studenten thematisieren die Nachhaltigkeit Seite 3

Zu Hause in Rapperswil-Jona

Markus Felder kennt jedes Haus in der Stadt Seite 6

Hier entsteht...

Die Wohnüberbauung Meiangarten Seite 8



Ein Tag im Lido

Hart trainieren – locker Runden drehen

Seite 4



Neue Jonastrasse

Stadt und Kanton informieren

Die Neue Jonastrasse – und ihre Verlängerung St. Gallerstrasse – ist die wichtigste Verbindungsachse zwischen den beiden Zentren Rapperswil und Jona. Zurzeit ist sie aber vor allem eines: stark befahren und damit stauanfällig. Ein Ärgernis für den Stadtbus und die Anwohner. Seit Langem beschäftigen sich deshalb die Stadtplaner mit dieser Achse: Die Strasse und der Stadtraum zu beiden Seiten sollen aufgewertet werden. Vorgesehen ist eine Dreiteilung: Während die Neustadt Rapperswil und das Zentrum Jona primär in ihrem urbanen Charakter gestärkt werden sollen, sind für den mittleren Abschnitt mehr Grün und Wohnraum geplant. Dieses Vorhaben kann der Stadtrat aber nicht in eigener Regie umsetzen, denn die Neue Jonastrasse gehört dem Kanton.

2011 wurde mittels eines Studienauftrags ein Gesamtkonzept für die Neugestaltung des «Stadtraumes Neue Jonastrasse – St. Gallerstrasse» und eine Verkehrslösung für alle Verkehrsträger gesucht. Mittlerweile hat der Kanton die Vorstudie vom August 2016 konkretisiert. Am Donnerstag, 22. März 2018, um 19 Uhr, laden der Stadtrat und das kantonale Tiefbauamt St. Gallen deshalb zu einer öffentlichen Veranstaltung ins Eventhaus an der Neuen Jonastrasse 65 ein, um die Bevölkerung über den aktuellen Planungsstand und die weiteren Projektschritte auf der Gesamtachse und im Stadtraum Neue Jonastrasse zu informieren. (red)



Die Neue Jonastrasse als wichtigste Verbindungsachse zwischen den beiden Zentren soll spürbar aufgewertet werden.

Kantonaler Mädchentag

Von A wie Austausch bis W wie Workshop

Der kantonale Mädchentag findet dieses Jahr bereits zum sechsten Mal statt. Gastgeberin ist diesmal die offene Jugendarbeit Mels, Sargans und Flums. Mädchen von der 6. bis zur 9. Klasse aus dem Kanton St. Gallen können sich auf einen Tag voller Action, Spass und Informationen freuen, der ganz ihnen gehört und ein abwechslungsreiches Programm bietet. Im Zentrum des Nachmittags stehen diverse Workshops zu den unterschiedlichsten Themen – von Graffiti über Theater, Meditation, Fingerfood oder Make-up bis zu Bleistiftzeichnen, Singen, Home Spa oder Streetdance. Diverse Organisationen sind mit Infoständen vor Ort: Bei der Jugendpolizei geht es vorwiegend ums Thema Medienrecht, bei Zepura um Gesundheitsförderung, bei Adra um Freiwilligeneinsätze. Auch der Tierschutzverein Sarganserland-Werdenberg informiert über seine Anliegen und Tätigkeiten. Nach einem gemeinsamen Abendessen geht es weiter mit Disco und einem Abendprogramm mit Auf-

tritten, die in verschiedenen Workshops vorbereitet wurden, sowie einem Showact.

Als Moderatorin wird Sarah Lippuner vom Radiosender FM1 auftreten. Sie wird die Mädchen begrüßen und anschliessend ein Gespräch mit zwei «Vorbild-Frauen» führen – mit Alex Helbling, Sportlerin Paralympics, und mit Monika Hollenstein, leitende Fachärztin Onkologie im Spital Grabs.

Der Mädchentag findet am Samstag, 5. Mai 2018, im Oberstufenschulhaus Feldacker in Mels statt. Mädchen aus Rapperswil-Jona können sich bei Anna Knerr (anna.knerr@rj.sg.ch, 079 865 66 09) anmelden. Die Mädchen werden von Mitarbeitenden der Jugendarbeit nach Mels begleitet. Sie können sich auf der Website www.maedchentagsg.ch oder auf Facebook «Kantonaler Mädchentag St. Gallen» (www.facebook.com/maedchentagsg) auf dem Laufenden halten. Präsent ist der Mädchentag auch auf Instagram: #kantonalemadchentagsg. (red)



In verschiedenen Workshops können die Mädchen kreativ und sportlich tätig sein.



Freiwilligenarbeit

Der Förderverein jubiliert

Einer bettlägerigen Dame im Pflegezentrum vorlesen, mit dem alleinstehenden betagten Nachbarn spazieren gehen, für die alte Frau im Rollstuhl Einkäufe erledigen – Freiwillige leisten wichtige Dienste in unserer Gesellschaft. Um solche Einsätze zu koordinieren und die Freiwilligen bestmöglich zu unterstützen, wurde vor zehn Jahren der Förderverein für Freiwilligenarbeit Gesundheit und Alter ins Leben gerufen. Darin fanden sich zunächst vor allem die Personen wieder, die zuvor dem Spitex-Verein angehört hatten. Dieser war nach der Gründung der Stiftung Rajovita, in welche auch die Spitex integriert wurde, aufgehoben worden.

Mit Rajovita arbeitet der Förderverein seit Beginn eng zusammen. 2013 wurde unter dem Dach der Drehscheibe Rajovita zusätzlich eine Koordinationsstelle Freiwilligenarbeit eingerichtet. Über diese laufen seither die Koordination und die fachliche Begleitung der Freiwilligen-Einsätze. Der Förderverein dient heute in erster Linie als Plattform, über die

sich Freiwillige und diverse Organisationen der Stadt und in der Region, die im gleichen Bereich tätig sind, vernetzen. Er unterstützt ausserdem die Freiwilligen mit Weiterbildungsangeboten und organisiert für sie einmal jährlich einen Anlass als Zeichen der Wertschätzung.

Wie Präsident Carlo Rava zufrieden feststellt, läuft die Freiwilligenarbeit in der Stadt gut. Der Verein sei aber auf genügend Mitglieder angewiesen, die mit ihrem jährlichen Mitgliederbeitrag von 30 Franken (für Ehepaare 50 und für Gönner 100) dazu beitragen, dass den Freiwilligen genügend Weiterbildungsangebote zur Verfügung stehen. Deshalb wird der Verein am Freitagmarkt vom 27. April auf dem Hauptplatz mit einem Stand präsent sein. An der ordentlichen Mitgliederversammlung vom 2. Mai wird dann das zehnjährige Bestehen gefeiert. In seiner Festrede wird Regierungsrat Martin Klöti, Vorsteher des Departements des Innern, die Bedeutung der Freiwilligenarbeit unterstreichen. (red)



Studierende der HSR werden während der Nachhaltigkeitswoche das Thema Konsum unter die Lupe nehmen. Foto: zvg

Nachhaltigkeitswoche

Das eigene Konsumverhalten überdenken

Zum ersten Mal beteiligen sich Studierende der Hochschule für Technik Rapperswil (HSR) zusammen mit der Stadt Rapperswil-Jona an der Swiss Sustainability Week (Nachhaltigkeitswoche). Das Kernteam bilden 13 Studentinnen und Studenten der Studiengänge Erneuerbare Energien und Umwelttechnik, Landschaftsarchitektur, Raumplanung sowie des Masterstudiengangs Science in Engineering. Vom Montag, 5., bis zum Samstag, 10. März 2018, werden Studierende, Professoren und Institutsmitarbeitende der HSR auf dem HSR-Campus und dem Fischmarktplatz ein abwechslungsreiches Programm bieten. Mit dabei sind ausserdem Energie 360° sowie weitere Partner.

Die Nachhaltigkeitswoche wurde von fünf Zürcher Hoch- und Fachhochschulen ins Leben gerufen. Jeweils die dritte Woche des Frühjahrssemesters ist dort dem Thema ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit gewidmet. Mithilfe des Schweizer Verbands studentischer Organisationen für Nachhaltigkeit (siehe Kasten) wurde daraus die «Swiss Sustainability Week», die mittlerweile an Universitäten und Hochschulen in der ganzen Schweiz mit diversen Veranstaltungen begangen wird. In diesem Frühjahr finden zwischen Ende Februar und Ende März in zwölf Städten über 100 Veranstaltungen statt.

Die Studentinnen und Studenten der HSR legen den Fokus auf den Konsum. Technische Innovationen alleine könnten den Fortbestand an natürlichen Ressourcen für ihre und die nächsten Generationen nicht sichern, sind sie überzeugt. Echte Nachhaltigkeit könne nur Hand in Hand mit einer Änderung unseres Konsumverhaltens

entstehen. Die Besucher sollen erfahren, wie sie dank einfacher Umstellungen ihres Konsumverhaltens viel bewirken können – im Umgang mit Energie, Natur, Mobilität, Ernährung und Recycling. Es erwarten sie unter anderem diverse Führungen – etwa durch die Test- und Messstation auf dem Solar-Versuchsdach der HSR oder mit Energie 360° durch den Kinderzoo, wo Seewasser energetisch und für die Tiere genutzt wird –, Vorträge, eine Filmvorführung, eine Kleidertauschbörse, ein Live-E-Schrott-Schreddern, eine Insektendegustation, ein Podium zur nachhaltigen Mobilität und vieles mehr. Das detaillierte Programm sowie weitere Informationen sind zu finden auf www.hsr.ch und auf www.sdcnetwork.ch. (red)

Studentische Organisationen für Nachhaltigkeit

Der Schweizer Verband studentischer Organisationen für Nachhaltigkeit (VSN) wurde im November 2013 in Bern gegründet. Er vereinigt studentische Organisationen in der Schweiz, die sich für die Nachhaltigkeit engagieren. Das Ziel des VSN ist es, Nachhaltigkeit an schweizerischen Hochschulen sowohl auf Ebene der Forschung und Lehre als auch in Alltag und Infrastruktur zu thematisieren und umzusetzen. Der Verband nimmt eine Netzwerkfunktion wahr und fungiert als Plattform für den Wissenstransfer zwischen seinen Mitgliedern. Zusätzliche vom Verband lancierte Projekte sollen helfen, eine landesweite Wirkung zu erzielen sowie die Nachhaltigkeit als institutionelles Prinzip insbesondere im Hochschulalltag zu integrieren. (red)



Rund ums Eis

Fünf Fragen an Stadtrat Kurt Kälin

Wann waren Sie zum letzten Mal an einem Spiel der Lakers? Vergangenen Dezember war ich mit meiner Familie an einem Spiel der Lakers. Gerne hätte ich den Cup-Final, den unsere Mannschaft sensationell gewonnen hat, im Stadion miterlebt. Doch wie viele andere habe ich keine Tickets gekriegt und verfolgte das Spiel über den Liveticker.

Eiskunstlauf-Galas – ist das etwas für Sie? Art on Ice als Beispiel ist schon lange auf meiner Wunschliste. Bis heute hat es sich aber leider noch nicht ergeben.

Rapperswil-Jona ist eine Sportstadt – wie sportlich sind Sie unterwegs? Nicht mehr so häufig wie zu meiner Jugendzeit. Bei wärmeren Temperaturen kombiniere ich den Sport häufig mit meinem Arbeitsweg und fahre mit dem Bike nach Zürich. Sicher einmal in der Woche finde ich die Zeit, in der Mittagspause ins Krafttraining oder Spinning zu gehen.

Spitzenvereine wie die Lakers oder neu auch der FCRI kosten die Stadt einiges. Es gilt Auflagen der Verbände an die Infrastruktur zu erfüllen. Haben Sie dafür Verständnis?

Es gibt Auflagen wie zum Beispiel jene zur Sicherheit für die Spieler und Zuschauer, die ich sinnvoll finde. Jedoch nehmen die Verbände meines Erachtens generell zu wenig Rücksicht auf die finanzielle Leistungsfähigkeit der Vereine, die dadurch in die Enge getrieben werden. Wenn die öffentliche Hand nicht unter die Arme greift, droht der Zwangsabstieg und damit das sportliche Scheitern aus finanziellen Gründen. Überhaupt kein Verständnis habe ich, wenn demokratische Prozesse der Stadt ignoriert werden und unnötig zeitlicher Druck aufgebaut wird.

Begeben Sie sich ab und zu politisch aufs Eis? Nicht immer ist im Voraus klar, wie dick respektive dünn das Eis aus politischer Sicht ist. Jedoch gehört es zum Exekutivamt, sich zu exponieren, Sachverhalte darzustellen und Position zu beziehen. Zum Beispiel bei Ratsentscheiden des gesamten Stadtrats oder bei politischen Diskussionen zu den entsprechenden Themen. (Interview: Jacqueline Olivier, Foto: zvg)

« Es gehört zum Exekutivamt, sich zu exponieren und Position zu beziehen. »

Zwischen Eislaufspass und Spitzensport

Auf dem Lido-Areal spielen die Rapperswil-Jona Lakers Eishockey. Der Ort bedeutet jedoch viel mehr als Spitzensport. Ein Besuch.

Es ist dunkel, fast menschenleer und kühl. Der Atemhauch verwandelt sich in hellen Dunst. Ein Velofahrer gleitet leise über den Lidoplatz. Der Stadtbus fährt durch die Oberseestrasse. Nebel schleicht übers Gaswerkareal. Beinahe Niemandsland um sechs Uhr morgens. Nur ein kleines Gebäude ist hell erleuchtet. Im Kraftraum-Pavillon neben der Arena stählen zwei junge Männer schon ihre Körper.

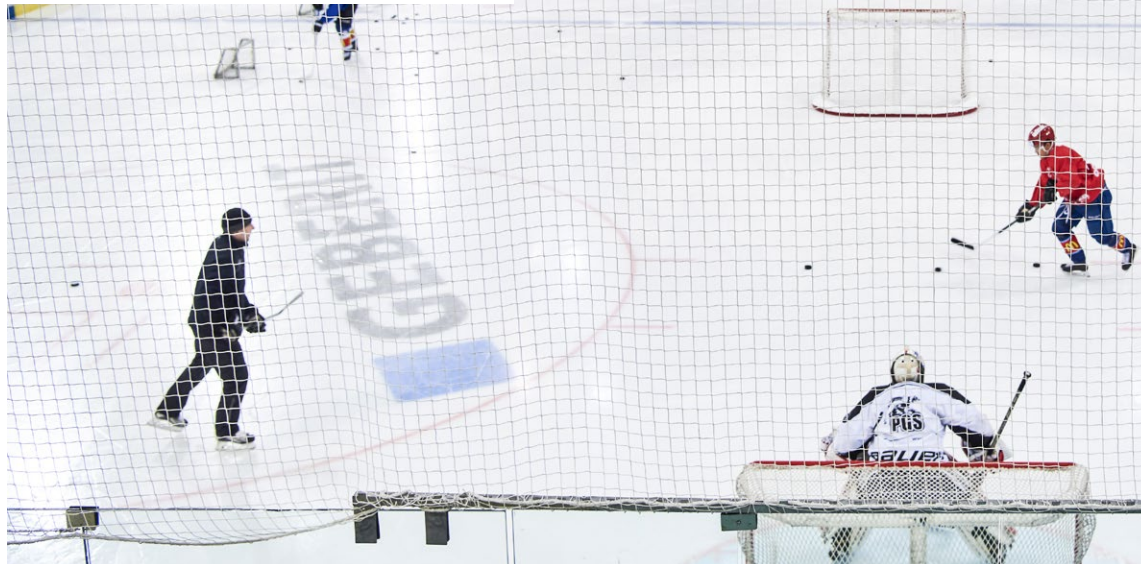
Die Lichter gehen nun auch in der Arena an. Tabsang beginnt mit der Arbeit in den Katakomben. Der gebürtige Tibeter wischt den Boden in den Gängen und beim Eingang auf. Ein kleiner Junge schlurft herein. Kurz danach huscht eine junge Frau durch die Eingangstür. Die beiden machen sich bereit fürs erste Training im Eiskunstlauf. Der Junge trägt eine grosse, dicke Zipfelmütze. Die Frau lauscht versonnen der Musik aus den Stöpseln in den Ohren. Sie begrüsst Tabsang mit einem kurzen Nicken. Auf dem Eisfeld dreht derweil Eismeister Ernst Berger exakte Runden mit der Reinigungsmaschine. Auf der Kühlerhaube des massigen Gefährts tanzt ein kleines Stoffkänguru, das den Kinderzoo bewirbt. Es ist Ernst Bergers erster Einsatz an diesem Tag. Rund zehn weitere werden folgen.

Schulen kommen gern ins Lido

Der Tag beginnt hier früh. Die Eisanlagen Lido bestehen aus der St. Galler Kantonalbank Arena und einem Aussenfeld. Die Arena wurde 2006 umgebaut. Dort trainieren die SC Rapperswil-Jona Lakers und tragen ihre Spiele der Swiss League aus. Die Halle steht auch dem Eislaufclub Rapperswil-Jona zur Verfügung.



Die Kassierinnen Marlies Bodmer und Flavia Grob kümmern sich auch um den Schlittschuh-Verleih.



Und zu bestimmten Zeiten dem privaten Eishockeyspiel. Aber das Lido bedeutet mehr als sportliche Höchstleistung. Es ist ein gesellschaftlicher Lebensraum, ein Ort, an dem Menschen fast Tag und Nacht arbeiten und sich begegnen, wo unterschiedliche Interessen und Nutzergruppen zusammentreffen, wo man Freizeit verbringt und sich zum Schwatzen trifft.

Die Läufer und Läuferinnen des Eislaufclubs schweben über das glatte Feld, drehen elegante Kurven, springen, fallen hin, stehen wieder auf und üben Schrittfolgen zur klassischen Musik. Die Trainerin verwirft die Arme und korrigiert mit Worten. Flavia Grob und Marlies Bodmer haben keine Zeit, die Pirouetten zu bewundern. Die Kassierinnen des Schlittschuhverleihs stellen Schlittschuhe sortiert nach Grösse auf Holzregale, die auf kleinen Rädern stehen. «120 Schüler und Schülerinnen sind heute angemeldet. Das ist nicht ungewöhnlich», sagt Marlies Bodmer. Die Primarschule Wald ZH verbringt den Sporttag dieses Jahr im Lido.



Eismeister Ernst Berger hat manchmal lange Arbeitstage.

Die Aussenfläche ist von Oktober bis Anfang März in Betrieb und weitgehend für den öffentlichen Eislauf reserviert. Und seit 20 Jahren ein Provisorium. Eigentlich war geplant, dort eine zusätzliche überdeckte Eisfläche zu bauen und daneben ein kleines, offenes Feld. Damit Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten für die Lakers und Eislaufclubs besser werden. Das Projekt wurde mehrmals durchgerechnet, optimiert und schliesslich im September 2017 doch zurückgestellt. Es blieb zu teuer.

Grandiose Aussicht inklusive

Die Schulklassen aus Wald treffen verspätet ein. Dafür ist die Ungeduld, endlich aufs Eis zu kommen, umso grösser. «Regal vier in Garderobe neun!», ruft der Lehrer und alle helfen emsig mit, die Regale zu verschieben. Ein Paar Schlittschuhe Nummer 36 ist zu viel, eine Nummer 38 fehlt. Einzelne wackeln unsicher auf das Aussenfeld. Andere hüpfen behende auf das Eis. Tim hat zum Glück einen Stock dabei, auf den er sich stützen kann. Alessia hält sich am Plastikeisbären fest. Drei Mäd-



Manfred Schrade, Betriebsleiter, stösst bei der Planung gelegentlich an Grenzen.



Die Cracks des SC Rapperswil-Jona Lakers beanspruchen die Eishalle für ihr Training.



Den Profis beim Trainieren zuschauen – eine Gelegenheit, die sich den Kindern nicht oft bietet.

chen und drei Knaben machen «Fangis», vier Freundinnen üben den Gruppentanz. Jasmin klagt, dass die Füsse in den harten Schuhen drücken. «Schliffschue drucked immer e chli», sagt die Lehrerin.

Nach einer halben Stunde sind viele müde. Sie essen Chips, Guetsli und belegte Brote. Die Umgebung nehmen sie nicht wahr. Die Eisfläche liegt am Obersee. Der Ausblick ist grandios. Er reicht vom Etzel übers Stöcklichrüz bis zu Speer und Säntis. Eismeister Ernst Berger erzählt eine Geschichte: Als der schwedische Eishockey-Profi Christian Berglund 2005 zum ersten Mal hier trainierte, habe er ungläubig und in einem fort geschwärmt: «Man sieht vom Eis direkt auf den See und in die Berge!»

Vereine trainieren gratis

Rapperswil-Jona ist nicht nur eine Energie-, eine Rosen- oder Zirkusstadt. Es ist auch eine Sportstadt. Das Bekenntnis der Politik ist eindeutig. Alle ortsansässigen Vereine dürfen gratis in der Arena spielen und trainieren. Die Stadt übernimmt auch die Reinigung. Die Hygienevorschriften sind streng, der Aufwand ist deshalb gross. Einzig die Fankurve liegt in der finanziellen Verantwortung der Lakers. Das klappt nicht immer. Tage nach dem Cup-Sieg der Lakers – 7:2 gegen den HC Davos – liegen noch leere Bierdosen dort, auf den Bänken kleben farbige Konfettischnipsel und Russflecken von Pyros schwärzen den Bretterboden.

In der Halle sind unterdessen die Profis auf dem Eis. Ernst Berger hat die Fläche frisch gereinigt und zwei Tore, die unter dem Dach an Stahlseilen hängen, herabgelassen. Er bohrt Löcher ins Eis, um die Tore zu fixieren.

Die Spieler knallen Pucks gegen die Bande. Der Trainer erklärt komplizierte Spielzüge, die mit hohem Tempo und präzise eingeübt werden. Die Torhüter tanzen hin und her, wenn sie versuchen, die Pucks zu fangen. An der Bande drängeln sich die Schüler. Sie drücken ihre Gesichter ans Plexiglas und schauen den Cracks beim Training zu. Reto war sogar beim Cupfinal im Stadion. Aber er ist immer noch «ziemlich sauer», weil er eigentlich die Verlierer aus Davos unterstützte.

Ein Betriebstag im Lido kostet rund 5000 Franken. Manfred Schrade ist Betriebsleiter und verantwortlich für die Organisation der Sportanlagen Lido. «Die Stadt ist sehr grosszügig bei der Unterstützung ihrer Sportvereine», lobt er seine Arbeitgeberin. Im kleinen Büro hinter dem Stadion, neben dem Restaurant Sportstadion Overtime, koordiniert er die verschiedenen Bedürfnisse der Nutzergruppen. Zuletzt mussten auch die Ansprüche der Sportklassen Rapperswil-Jona einbezogen werden. «Wir tun alles. Aber manchmal stossen wir an Grenzen. Vor allem bei den Garderoben.» Der vereinsportliche Aspekt habe Vorrang. Man sei deshalb nicht in der Lage, im Eventbereich zu investieren. Das habe zur Folge, dass die Konkurrenz aus Lachen, Küsnacht oder St. Gallenkappel manche Kundschaft im Freizeitbereich «abgraben» würde.

Sehr wenig Unfälle

In der Eingangshalle sitzt ein Mädchen auf dem Boden und weint. Zwei Freundinnen trösten sie und erzählen, was passierte: «Sie ist irgendwie hingefallen und konnte nicht mehr laufen.» Vorsichtig hebt der Lehrer das Bein auf einen Hocker. Das Mädchen verzieht sein Gesicht und der Lehrer lobt, dass sie tapfer sei. Flavia Grob eilt mit einem Kühlgel-Beutel herbei und legt ihn auf den schmerzenden Knöchel. Der Lehrer wickelt einen Kompressionsverband darum. Es scheint nichts gebrochen oder gerissen. «Wir haben sehr wenig Unfälle auf der Aussenfläche», sagt Flavia Grob. Seit Oktober sei dies der erste Vorfall.

Marlies Bodmer putzt jedes Paar Schlittschuhe, bevor es erneut vermietet wird. Sie wischt die Kufen mit Seifenwasser ab, desinfiziert den Innenschuh und hängt ihn zum Trocknen auf. Am Nachmittag kommen Familien, Pärchen, Teenager und auch Rentner und Rentnerinnen. Die Halle ist immer ausgebucht, wie der Terminplan am Anschlagbrett verrät. Das Nachwuchsteam trainiert heute über Mittag, dann wieder die Eiskunstläufer, verschiedene Juniorenteams, die Sportschule, und um 22 Uhr kommt ein Plauschteam aus Einsiedeln. «Manchmal», sagt Ernst Berger, «bin ich morgens um vier noch hier.» Etwa nach dem Cup-Final. Er musste nach der Feier die Cup-Werbung aus der Eisfläche fräsen. Damit wieder Platz für das Logo des Meisterschaftssponsors ist. Dann geht der Eismeister erst nach Hause, wenn Tabsang die Böden in den Gängen und beim Eingang wischt. ■

✍ Walter Aeschmann 📷 Andreas Schwaiger

Endlos im Kreis fahren – und etwas kokettieren

Wir treffen uns im Ratsaal des Stadthauses, am Ende einer Stadtratssitzung. Stadtpräsident Martin Stöckling und Stadträtin Tanja Zschokke schwärmen, wenn sie an die Jugendjahre und das Lido denken: «Eislaufen war früher Kult. Wir fuhren auf der Aussenfläche oft stundenlang im Kreis herum. Wer dabei sein wollte, durfte nicht fehlen. Damals gab es noch den legendären Kiosk. Der verkaufte Cola, Popcorn, Pommies, Wienerli oder Eis am Stiel. Aus den massiven Boxen dröhnte die angesagte Musik. ABBA beispielsweise und andere Hitparadensongs. Unsere Eltern waren zufrieden, dass wir sportlich aktiv waren. Dass unsere Herzen nicht nur vom Eislaufen vibrierten, erzählten wir zu Hause nicht. An diesen Nachmittagen übten wir zwar Rückwärtsübersetzen oder Kurventechnik. Aber wir probten auch kleine Koketterien und scheue Annäherungen. Oder Händchenhalten mit einer angebeteten Prinzessin oder einem Prinzen.» (wa)



Hunderte von Briefen verteilt Markus Felder jeden Morgen in die Fächer der Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter.

Zu Hause in Rapperswil-Jona

Der Mann für alles

Gäbe es ihn nicht, würde den Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt so einiges fehlen. Die Abstimmungsunterlagen im Briefkasten zum Beispiel. Aber nicht nur. Womit und mit wem es Stadtweibel Markus Felder alles zu tun hat.

Pünktlich um halb 8 Uhr morgens – normalerweise sogar ein bisschen früher – steht Markus Felder in den Startlöchern. Sein Arbeitstag beginnt. Markus Felder trägt ein dunkelgraues Jackett mit dem Wappen der Stadt Rapperswil-Jona links auf Brusthöhe. «Stadtweibel» steht darunter geschrieben. «Heute ist ein besonderer Tag», sagt er – fast schon ein bisschen geheimnisvoll. «Der Gratulationsbesuch bei einer Dame, die gestern ihren 90. Geburtstag gefeiert hat, steht an.» Man wird später Genaueres erfahren. Seine erste Amtshandlung am Morgen ist es jedoch, die Post zu holen und unter die Leute zu bringen. «Die Leute» – damit sind in dem Moment die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt gemeint. Das Papier wird in die Kästchen verteilt: Hunderte von Briefen. Hier einer für das Einwohneramt, da eine ausgefüllte Steuererklärung. Markus Felder kennt von jedem einzelnen Mitarbeiter der Stadt den Namen und weiss genau, wer wo arbeitet. Seit 13 Jahren arbeitet er als Stadtweibel für Rapperswil-Jona. An seinem ersten Tag im Büro hätte er aber eigentlich «nur heulen» können.

Schlichtweg «keine Ahnung» hatte er, als er zum ersten Mal an seinem Pult in der Stadtverwaltung sass. Die Ordner stapelten sich, und das Vertrauen, der Situation jemals Herr zu werden, schwand mit jedem Dokument, das vor seiner Nase landete. Markus Felder – in Rapperswil geboren und aufgewachsen – ist gelernter Automechaniker. Nicht dass er das unbedingt hätte werden wollen. In jungen

Jahren war er ein begnadeter Tennisspieler. Er gehörte zu den 70 besten Spielern der Schweiz und hat in der Ostschweiz, was Tennis angeht, «so ziemlich alles abgeräumt». Auf Vater Felders Rat, «dann aber doch noch was Gescheites zu lernen», entschied er sich für die Lehre in einer Autowerkstatt. Der Branche blieb er nach Abschluss der Ausbildung jahrelang treu. Vorerst. Eigentlich wollte er nach England. Die Sprache lernen und einfach mal vier, fünf Monate auf der Insel leben. Aber: Es zog ihn zurück zum Tennis – klar. Zehn Jahre lang arbeitete er als Tennislehrer. Auf Mallorca – auf Korsika – dann war Schluss. England vielleicht jetzt? Nein.

10 000 Schritte am Tag. Locker!

Die Post in die Kästchen verteilen, das ist in etwa die einzige Arbeit, die Markus Felder an einem Arbeitstag im Sitzen verrichtet. Und seine wöchentliche Sitzung mit dem Stadtschreiber. Die auch noch. Sonst ist er ständig auf Zack. Zu seiner Arbeit gehört alles, was in kein Amt passt. Er organisiert die Bürgerversammlungen, die Abstimmungen und die Jungbürgerfeiern, schaut, dass in auswärtigen Sitzungszimmern genug Wasser vorhanden ist, hört sich die Anliegen und Wünsche der Mitarbeiterinnen der Stadtbibliothek an (und erfüllt sie auch), koordiniert das Verteilen der Abstimmungscouverts sowie des «Stadtjournals», führt den Transport durch, wenn Bilder nicht mehr im Stadthaus hängen, sondern zurück ins Stadtarchiv sollen – die Liste der

Arbeiten liesse sich beliebig erweitern. Und das sind «nur» diejenigen, die er fix plant. Sein Handy klingelt oft. Sehr oft. Immer wieder kommen Anfragen von Mitarbeitern: «Markus, woher haben wir das?» – «Markus, kannst du nicht noch schnell...?» Hat man hier nicht konstant einen Puls von 200? «Doch – ab und zu schon», sagt er schmunzelnd – heute lasse er sich jedoch viel weniger stressen. Er habe aber 60 werden müssen, um das für sich so einzurichten, meint er. Yoga und Meditation sind für ihn ebenfalls ein Ausgleich zum doch hin und wieder sehr hektischen Arbeitstag. Durch seine Reisen nach Indien habe er gelernt, seinen Kopf zu leeren und sich der Ruhe und dem «Nichts» hinzugeben.

«Alles Gute zum Geburtstag!»

Markus Felder montiert zum dunkelgrauen Jackett und zum weissen Hemd, welches übrigens ebenfalls das Wappen der Stadt trägt, seine Krawatte. Es geht auf Besuch. Jede Person, die in Rapperswil-Jona 90 wird, erhält vom Stadtweibel persönlich einen Blumenstrauss überreicht. Das schöne Szenario wiederholt sich am 95. Geburtstag und jedem darauffolgenden. Auch Hochzeitsjubiläen werden so gefeiert. «Diese Besuche können gut auch einmal eine Stunde dauern», sagt der Stadtweibel. Des Öfteren wird er gebeten, hereinzukommen und noch auf einen Kaffee zu bleiben. Und so kommt es, wen wundert, dass Markus Felder jedes Haus und dessen Einwohner in Rapperswil, jede Strasse in Jona und praktisch jeden dritten Menschen, dem er auf der Strasse begegnet, kennt. Zum Ausgleich haben seine Partnerin und er sich eine kleine Wohnung in Oberiberg zugelegt. Dort könnten sie auch einmal zusammen spazieren gehen, ohne dass er an jeder Strassenecke stehen bleibe, sagt er und lacht. ■

Kultur-Agenda

März 2018

- ◊ Bis Sonntag, 6. Mai
Ausstellung Anna Amadio und Samuel Tenot, Kunstzeughaus
www.kunstzeughaus.ch
- ◊ Samstag, 3. März, 21 Uhr
Konzert – Luca Hänni & Band, ZAK
www.zak-jona.ch
- ◊ Mittwoch, 28. März, 14 Uhr
Kinder Kunst Labor, Alte Fabrik
www.alte-fabrik.ch

April 2018

- ◊ Samstag, 7. April, 20.30 Uhr
Nagelritz: «Modernes Seemannsgarn»
Kellertheater Grünfels
www.gruenfels.ch
- ◊ Sonntag, 8. April, 17 Uhr
Musik im Schloss: «Sing Joyfully»
Schloss Rapperswil
www.artarena.ch
- ◊ Samstag, 14. April, 20.30 Uhr
Konzert: Rhythm and Blues Night – The Clients, ZAK
www.zak-jona.ch
- ◊ Donnerstag, 19. April, 19 Uhr
KulTreff, Kunstzeughaus
www.kulturpack.ch
- ◊ Sonntag, 29. April, 11 Uhr
Lesung: «Da sind mir Dihei!»
Stadtmuseum
www.stadtmuseum-rapperswil-jona.ch

Mai 2018

- ◊ Mittwoch, 2. Mai, 19.30 Uhr
«Singen macht Spass» mit Max Aeberli, Musik-Reise, Schweizer Frühlinglieder
Haus der Musik, www.promusicante.ch
- ◊ Freitag, 4., bis Sonntag, 6. Mai
Kulturcontainer «150 Jahre St. Galler Kantonalbank», Fischmarktplatz
www.sgkb.ch/150jahre/kulturcontainer
- ◊ Mittwoch, 9. Mai, 14.15 Uhr
Die Zauberalterne
Schlosskino Rapperswil
www.zauberalterne.org

RJ-Info:

www.kulturpack.ch
www.rapperswil-jona.ch/veranstaltungen
(Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.)

Impressum

Das «Stadtjournal», das offizielle Magazin der Stadt Rapperswil-Jona, erscheint sechsmal jährlich und wird an alle Haushaltungen in Rapperswil-Jona verteilt. Zusätzliche Exemplare sind auf Anfrage bei der Stadtkanzlei erhältlich.

Herausgeberin: Stadtverwaltung Rapperswil-Jona, St. Gallerstrasse 40, 8645 Jona, Telefon: 055 225 71 82, E-Mail: stadtkanzlei@rj.sg.ch

Redaktion: Andrea Frei Gschwend, Hansjörg Goldener, Jacqueline Olivier, Thomas Rüegg, Laura Verbeke

Foto Titelseite: Andreas Schwaiger

Gestaltung: Gabathuler Grafik, www.gabathuler-grafik.ch

Druck: ERNi Druck und Media, Rapperswil

Veranstaltungen im Fokus



Trigger Concert Big Band

Fabrikkonzerte jeweils mittwochs, 28. März, 25. April, 30. Mai, 27. Juni 2018



Die monatlichen Fabrikkonzerte der Trigger Concert Big Band (TCBB) aus Rapperswil-Jona sind Kult. Im Winter und im Frühjahr werden jeweils am letzten Mittwoch des Monats Themenspecials definiert, ausserordentliche Arrangeure und Komponisten ins Rampenlicht gesetzt und superbe Gastsolisten auf die Bühne gehievt. Die Big Band hat sich so im Laufe der Jahre unter der Leitung von Martin Winiger ein breites Repertoire erarbeitet. Gerne lässt sich das treue Stammespublikum von der stilistischen Wendigkeit der Triggers begeistern. Der Eintritt ist frei (Kollekte).

Ort: Alte Fabrik | Zeit: 20.30 Uhr | Leitung: Martin Winiger | www.alte-fabrik.ch



Alfred Dorfer: «und...»

Kabarett am Donnerstag, 5. April 2018



Ein leerer Raum voller Erinnerungen. Was kommt jetzt? Im besten Fall die Spedition. Alfred Dorfer zeigt in seinem neuen Soloprogramm Momentaufnahmen vom Aufbrechen und Ankommen. Episoden aus der Nachbarschaft dienen als Fenster zur Welt und erlauben auch den Blick in eine Zukunft, in der Idealisten endgültig als nützliche Idioten begriffen werden. Virtuoso agiert Alfred Dorfer in den von ihm erdachten Parallelwelten, spielt mit Rollen und Perspektiven und präsentiert ein temporeiches und inhaltlich sehr komplexes «Ein-Mann-Theater».

Der Wiener Alfred Dorfer zählt zu den wichtigsten Satirikern und Autoren im deutschen Sprachraum, den er als seine Bühne begreift. Ausgezeichnet wurde er unter anderem mit dem deutschen Kleinkunstpreis, dem Bayerischen Kabarettpreis und dem Schweizer Cornichon.

Ort: «Kreuz» Jona | Zeit: 20 Uhr | Tickets: www.starticket.ch | www.dorfer.at | www.kreuz-jona.ch



«Ella & John – Das Leuchten der Erinnerung»

Spectrum Filmtreff am Mittwoch, 9. Mai 2018



Schon seit vielen Jahren sind Ella und John glücklich miteinander verheiratet, doch mittlerweile macht sich das Alter bemerkbar. Die beiden haben das Gefühl, dass ihnen nicht mehr viel Zeit bleibt, zumal ein Grossteil ihrer Freizeit von Arztbesuchen und den Bedürfnissen und Forderungen ihrer mittlerweile längst erwachsenen Kinder verschlungen wird. Doch ihre verbleibenden Tage auf der Erde sollen nicht ungenutzt verstreichen, und so begeben sich die beiden in einem Oldtimer-Wohnmobil auf einen Road-Trip entlang der amerikanischen Ostküste, um das Haus von Ernest Hemingway in Key West zu besuchen. Ihre Ärzte und ihre Kinder halten den Trip von Boston bis nach Florida für keine gute Idee, aber Ella und John brechen dennoch auf zu ihrer Reise ins Ungewisse, bei der sie tagsüber allerlei skurrile und amüsante Situationen erleben und nachts die gemeinsame Vergangenheit Revue passieren lassen. Der Spectrum Filmtreff beendet mit diesem Film seine 31. Saison. (Regie: Paolo Virzi, 112 Min., Italien 2017, mit Helen Mirren, Donald Sutherland, in Englisch mit deutschen Untertiteln.)

Ort: Schlosskino | Zeit: 20.15 Uhr | www.spectrum-filmtreff.ch

Hier entsteht ...

Die Überbauung Meiengarten



Das Meienberg-Quartier ist ein idyllisches Wohnquartier. Hier entstehen an der Meiengartenstrasse 8 bis 14 vier neue Mehrfamilienhäuser als Ersatz für die an gleicher Stelle abgebrochenen Wohnbauten. Von aussen kompakt anzuschauen, bieten die Neubauten reichlich Platz für nicht weniger als 15 Zweieinhalb-, 27 Dreieinhalb-, 16 Viereinhalb- und 4 Fünfeinhalb-Zimmer-Wohnungen.

Auffällig an den Häusern sind die vier Abstufungen in den Gebäudehöhen durch zurückspringende Fassaden. Dadurch wirken sie trotz ihrer Kubenform verspielt und korrespondieren gemäss Baubeschreibung mit den bestehenden Nachbarhäusern. Auf den Flachdächern werden Photovoltaik-Anlagen zur Solarstromerzeugung installiert. Die grosszügig gestaltete Gartenanlage bietet viel Platz für Spiel- und Bewegung. (jo)

Zahlen und Fakten

Wo: Meiengartenstrasse 8–14

Was: vier viergeschossige Wohnbauten

Bauherrschaft: Heprotec AG, Rapperswil-Jona

Architektur: Rüegg Architekten AG, Rapperswil

Bauleitung: Allreal, Zürich

Gesamtfläche Grundstück: 7648 m²

Anzahl Wohnungen: 62

Baubeginn: Frühling 2017

Bezugsbereit ab: Frühling 2019

